

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 4 (1914)
Heft: 5

Artikel: Der ideale Familien-Kinematograph
Autor: Ernemann, Heinrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-719223>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

31. Dem Stadtrat bleibt vorbehalten, je nach Bedürfnis weitere bau-, sicherheits- oder sittenpolizeiliche Anordnungen zu treffen. Diese Vorschriften haben, soweit zutreffend, auch auf die sogenannten Wanderkinematographen Anwendung.



Der ideale Familien-Kinematograph

(konstruiert von der rühmlichst bekannten Firma Heinrich Ernemann A.-G., Dresden.)



Wer die Entwicklung der Kinematographie mit aufmerksamem Blick verfolgte und die Ursachen kennt, die es dem fast ausschließlich dem Erwerb dienenden Lichtspielwesen unmöglich machten, die der Kinematographie innewohnenden bildenden und künstlerischen Werte in vollem Maße zur Geltung zu bringen, dem wird, wenn mit der Geschichte der Photographie vertraut, ohne weiteres die Ähnlichkeit dieser Verhältnisse mit jenen Zuständen in die Augen fallen.

Wie bis zur Erfindung der Trockenplatte, also bis Mitte des vorigen Jahrhunderts, die Photographie fast ausschließlich von Berufsphotographen ausgeübt wurde, die, wollten sie ihr Geschäft vorwärts bringen, dem Geschmack der großen Masse Rechnung tragen mußten, so müssen auch heute wieder Filmfabriken und Kinotheater — vielfach gegen eigene Ueberzeugung — Lichtbilder herstellen und vorsehen, die auf den Durchschnittsgeschmack eingestellt sind, und der ist leider kein allzu guter. Das wirkungsvolle Wochenprogramm eines Durchschnitts-Kinotheaters muß mindestens zu drei Vierteln aus sentimentalen Dramen, sensationellen Handlungen und wenig geistvollen Burlesken bestehen, sodaß nur ein bescheidener Rest bildenden Films verbleibt, seien es Reisebilder oder Aufnahmen, die Einblicke in wirtschaftliche Vorgänge, etwa industrieller Art, geben.

Erit durch die Vereinfachung des photographischen Aufnahmeverfahrens, die Möglichkeit, hochlichtempfindliche Ge-

rücken; er unterhielt sich zu gern mit ihr, in der er sofort die fein gebildete Dame erkannte.

Die Jugend hielt es nicht so lange ruhig sitzend aus, man arrangierte Spiele, wie sie zu Flur und Wald paßten. Leonie beteiligte sich an allem; selbst als die Kinder sie bitzend umringten, mit ihnen „Haschen“ zu spielen, tat sie es in freundlicher Weise. Trotzdem zeigte sie in allen ihren Bewegungen dieselbe graziose Ruhe, wie vornhin, während Gretchen in hellem Uebermut dahinjagt, daß ihre schwarzen Zöpfe sich lösten und lang über den Rücken herabfielen. Ihre Wangen glühten und die Augen blitzten. Plötzlich stand, wie aus dem Boden gewachsen, eine phantastische Gestalt mitten unter ihnen. Eine Zigeunerin! Wo war sie auf einmal hergekommen? Erschreckt wich die lustige Schar auseinander, dann aber schloß sich der Kreis schnell um die, näher gesehen, ziemlich plumpe Gestalt der Frau. Sie trug ein rotes Kopftuch, das tief in die Stirn gezogen war, daß kaum die Augen darunter hervor schauten.

„Wollen die gnädigen Herrschaften die Zukunft wissen? Ich kann lesen, was in den Sternen steht“, sagte sie demütig.

Gretchen trat zuerst hinzu und streckte ihre kleine weiße Hand hin.

(Fortsetzung folgt.)

latine-Trockenplatten fabrikmäßig herzustellen, ist die Liebhaberphotographie geboren worden, und erst von diesem Zeitpunkt an setzt die beispiellose künstlerische Entwicklung der Lichtbilderei ein. Die Liebhaberphotographie, die sich frei vom Verdienst und dem Geschmack der Masse entwickeln konnte, ausgeübt von kunstsinigen Amateuren, die ihr ganzes Können für ein hohes Ziel einsetzen, wirkte klärend und bildend auf den Geschmack des Publikums und gab zu gleicher Zeit der Berufsphotographie den Impuls zur Aufwärtsentwicklung. Heute steht dank der Mitarbeit des Publikums die Atelieraufnahme fast allgemein auf hoher künstlerischer Stufe und das kitschige, unwahre, glattrouchierte Duzendbild ist verschwunden.

Mit der Konstruktion unseres neuen Familien-Kinos, des Ernemann-Kinoy, wird der Kinematographie, ebenso wie der Photographie durch die Erfindung der Trockenplatte, der Weg zur künstlerischen Entzückung geöffnet, und auch hier ist eine Beredlung des Massengeschmackes zu erhoffen, ja, wir möchten behaupten, als Naturnotwendigkeit zu erwarten, die ihrerseits dem Kinotheater wieder zugute kommen und allgemein das Niveau des Lichtspielwesens, das vielen heute noch der „böse Struwelpeter“ ist, zu einem unseres Kulturlebens würdigen heben muß.

Schon seit einer Reihe von Jahren liefern wir Präzisionskinematographen, dank derer sich allenthalben schon Ansätze zu einer Liebhaberkinematographie zeigen, aber die Umständlichkeit und Gefährlichkeit der zur Erzielung nennbar großer Bilder erforderlichen Lichtquellen, des Bogenlichtes und des Sauerstoff-Kalklichtes, schließen eine Bedienung der Apparate durch Kinder und Laien aus, und so wurde das Eindringen der Kinematographie in den breiten Familienkreis stark gehemmt.

Heute sind alle diese Hindernisse beseitigt, die Handhabung des Ernemann-Kinoy ist eine spielend leichte und die Feuericherheit, dank der zur Verwendung gelangenden Kaltlichtquelle, eine absolute. — Eine kleine Glühbirne eigenartiger Konstruktion genügt, um brillante, klare Bilder von über Meterlänge zu erzielen, und dabei ist man nicht einmal von einer elektrischen Hausleitung abhängig, sondern eine kleine, schwache Trockenbatterie reicht schon zur Abgabe des erforderlich en Stromes aus.

Der Kampf um Wert oder Unwert der Kinematographie, die Bemühungen der Kinoreformer und Kinofreunde tragen bereits Blüten in Gestalt einer recht achtungbietenden Anzahl für Schul- und Familienzwecke vorzüglich geeigneter, belehrender, unterhaltender und herzerfrischend humorvoller Films, so daß es ein leichtes ist, für jeden Zuschauerkreis, ob Erwachsene oder Kinder, und für jeden Geschmack abwechslungsreiche Programme zusammenzustellen. Wir verweisen nur auf unsere Filmliste. Auch unter den alten Filmbeständen der Kinotheater und Filmverleihgeschäfte ruhen Tausende von Metern geeigneter Aufnahmen, die zu Spottpreisen abgegeben werden.

Sehr vielen Kinofreunden wird es genügen, gute, vorbildliche Films nach eigenem Geschmack zu einem netten Programm zusammen zu stellen, erfolgreiche Amateurphotographen aber werden selbst Kinoaufnahmen machen und zu eigener und anderer Freude und Belehrung vorsehen wollen. — Auch hieran ist gedacht. In kurzer Zeit wird dem Kinoy ein kleiner handlicher Aufnahmekino zu rela-

tiv billigem Preise folgen, der zur Aufnahme von 30 Metern Normalfilms eingerichtet ist und der wie eine photographische Kamera bequem auch auf Ausflügen und Reisen mitgeführt werden kann.

Selbst Kinoaufnahmen zu machen! Ein eigener Reiz liegt in diesem Gedanken, eine lockende bunte Perspektive. Die Möglichkeit zu haben, das rasch vorbeirauschende Leben auf einige Meter Film bannen, es beliebig oft vor uns sich abrollen zu lassen, sei es räumlich oder zeitlich auch noch so fern!

Und wie einfach ist dabei die Handhabung des Apparates und die Herstellung der Bilder. — Die ganze, auch nur scheinbare Kompliziertheit ist durch den Kinematographen selbst gelöst, der es ermöglicht, eine gewaltige Zahl von Momentbildern in kürzester Zeit auf das Filmband zu bringen. Der Arbeitsvorgang ist kurz folgender: Im Dunkelzimmer wird das Filmband, das bis 30 Meter lang sein darf, in die Kassette gelegt, die geladene Kassette bei Tageslicht in den Kino geschoben, der Filmanfang dem Transportmechanismus zugeführt und das Gehäuse geschlossen. Die Aufnahme erfolgt durch gleichmäßiges Drehen einer Kurbel.

So einfach, wie die Aufnahme selbst, ist auch das Entwickeln. Der belichtete Film wird in Windungen nebeneinander auf einen Rahmen gespannt und wie eine ge-

wöhnliche photographische Platte in einer Schale entwickelt, fixiert, gewässert und getrocknet. Das Negativ ist fertig. Die Herstellung des zur Kinovorführung notwendigen Diapositivfilms übernehmen wir gern, doch kann dies auch jeder Filmfabrik übertragen werden, da zu dem Ernemann-Kinoy Film in Normalformat Verwendung findet. Auch den zur Aufnahme erforderlichen Negativfilm gibt es überall zu kaufen.

Und nun zu den tausend Möglichkeiten, zu der unübersehbar großen Menge dankbarer Motive, die sich dem Liebhaberkinematographen überall aufdrängen und unter denen er nach Neigung und Geschmack nur zu wählen braucht! Landschaften mit wogenden Kornfeldern, fließenden belebten Strömen, stürzenden Wasserfällen und darüber im ewigen Wechsel dahinziehende Wolken; bei Sonnenschein, Regen und Gewitter immer wieder wechselnde Bilder und Eindrücke. Und weiter interessante Straßenszenen, lustige Genrebilder, humoristische Aufnahmen, Tierbilder, Kinematogramme technischer und wissenschaftlicher Art und, als besonders dankbar und lohnend, die Porträtaufnahme. Mit welcher Liebe werden nicht die Photographien der Familienangehörigen als teure Andenken aufbewahrt! Doch was sind jene Bilder, verglichen mit den kinematographischen, den lebenden Bildern! Tot und starr schauen uns die Züge an. Wie anders dagegen das kinematographische Bild, Be-

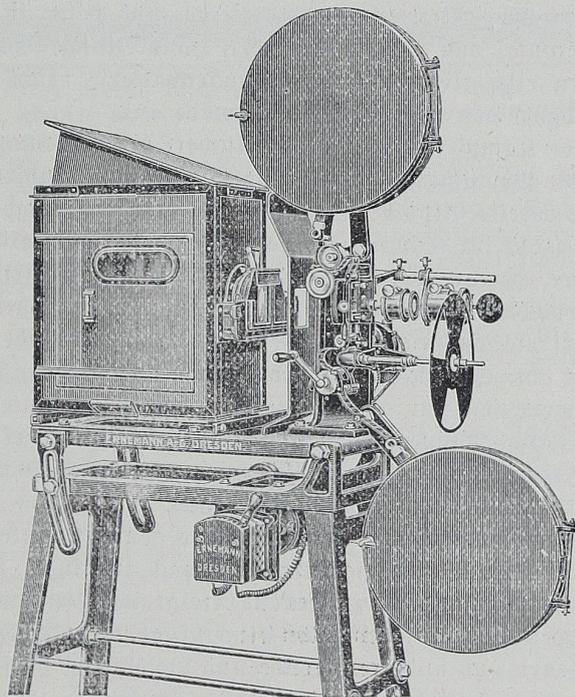
Lassen Sie sich den

ERNEMANN

Stahl-Projektor

Imperator

bei uns unverbindlich vorführen!



Beachten Sie seine vorzügliche Konstruktion, seine sorgfältige Ausführung. Sehen Sie, wie leicht, geräuschlos und flimmerfrei er arbeitet, wie fest die ungewöhnlich hellen Bilder stehen. Dann werden Sie verstehen, warum in der ganzen Welt die Überlegenheit des Imperator anerkannt ist. Hieran denken Sie bei Kauf eines neuen Projektors, wenn Sie sicher sein wollen, den besten Vorführungs-Apparat zu besitzen! Interessante Hauptpreisliste und Kostenanschläge bereitwilligst gratis.

Einzig höchste Auszeichnung für Wiedergabe-Apparate:
Internationale Kino-Ausstellung in Wien 1912: Grosse goldene Medaille.

Kino-Ausstellung Berlin 1912: Medaille der Stadt Berlin. (5)

Heinrich Ernemann, A.-G., Dresden 281

Engros-Niederlage und Verkauf für die Schweiz

Ganz & Co., Bahnhofstr. 40, Zürich

wegung kommt in die starren Züge und Glieder; sie werden lebendig! Da ist nicht mehr jene eisige Kälte über dem Bilde des Großvaters mit dem Enkelchen auf dem Knie, dessen Kopf durch die Stützklemmen in eine unnatürliche Lage gezwängt ist, dessen Augen fest auf den vorgeschriebenen Punkt starren — nein, man sieht jetzt das heitere Antlitz des Alten mit seinem Mienenpiel, man sieht die Scherze und Spässe, die er gewohnt war, mit dem Kleinen zu treiben. Man sieht ihn in seinen ihm eigentümlichen Bewegungen, die oft den inneren Charakter erkennen lassen, kurz: man sieht ihn leben. Und wie viele Begebenheiten gibt es nicht im Leben, die man gern in ihrer natürlichen Bewegung für immer aufbewahren möchte. Da sind die ersten Schritte, welche dem Jüngsten nach langen Versuchen gelungen sind, da ist der erste Gang zur Schule, da ist der Gang zum Traualtar. Da sind zahllose andere bedeutungsvolle Augenblicke, deren „Für immer bewahrtes Leben“ von unschätzbarem Wert sein kann. — Wie groß ist dann die Freude, wenn es heißt, heute abend geben wir eine Kinovorstellung, mit welcher Spannung werden alle Familienangehörige und Freunde die neueste Aufnahme erwarten, die der Vorführende noch frisch unter dem Eindruck des selbst geschauten, lebendig erklärt, wie gern — vielleicht gerührt — die alten lieben Bilder wieder erblicken, die wie eine Fata Morgana aus ferner Zeit zurückwinken. — Das ist das hohe aber greifbare Ziel der Liebhaberkinematographie, auf die alle Freunde des lebenden Bildes voller Hoffnung blicken, soll und wird sie doch eine kulturelle Aufgabe von größter wirtschaftlicher Bedeutung erfüllen.



Eine gerechte Würdigung des Kinos

finden wir in dem 4. Beiblatt der Abend-Ausgabe vom 10. d. Mts. des „Kölner Stadt-Anzeigers“. In dem Artikel „Das sprechende Bild“ wird der bedeutenden Erfindung Edisons, dem Kinetophon, eine glänzende Würdigung zu teil und es heißt darin u. a.: „Die unentwegten Kämpfer gegen den Kinematographen werden wieder etwas umlernen müssen, sie werden einen Schritt weiter gehen müssen in der Erkenntnis des großen Wertes dieser Erfindung und der außerordentlich vielseitigen und weitreichenden Verwendungsmöglichkeiten. Man darf jetzt nach Edisons neuer Erfindung, dem Kinetophon, von einem Wendepunkt in der Kinematographie sprechen. Der vielbekämpften Kinematographie auch dem Kientopp gegenüber hat sich gezeigt, wie sehr wir der Massenjuggestion unterworfen sind, wie auch beim Tango. Ein Feldzug gegen die Auswüchse des Flimmertheaters begann, schneidige Polizeiverwaltungen glaubten, mit drakonischen Gesetzen sein Leben erlöschen zu lassen, weitsichtige, wie man sie nennt, Kommunalfinanzolitiker entdeckten ein neues Feld für ihre volksbeglückende Arbeit. Alles auf Kosten einer Erfindung, die so viele menschliche Intelligenz verkörpert. Das Kino hat sich weiter entwickelt, trotz des blinden Eifers seiner Gegner. Man kann solche Wunderwerke nicht erschlagen, und diejenigen werden in der Entwicklung Recht behalten, die nicht dem Schlagwort folgend mit der Menge

gebrüllt haben, sondern die dahin mitgearbeitet haben, den Kinematographen unserer Kultur einzugliedern, ihn zur Weiterentwicklung der Menschheit als dienendes Werkzeug zu benutzen. Aus den Kinderkrankheiten ist das Flimmertheater heraus; die schreiende, häßliche Reklame verschwindet, das blutige Drama zieht nicht mehr, weil das Publikum übersättigt wurde, und heute öffnet sich dem Kientopp die Welt zu ernster Arbeit.“ — Diesem den Kinos und der gesamten Kinematographie ausgestellten glänzenden Zeugnis wollen wir nichts weiter hinzufügen als die Bitte an die übrige Tagespresse, etwas vorurteilsfreier und gerechter die Kinos und die Kinobranche zu beurteilen und sich am „Kölner Stadt-Anzeiger“ ein nachahmenswertes Beispiel zu nehmen.



Allgemeine Rundschau.



Schweiz.

— **Der Kinematograph in Rüti-Zürich.** Es „städelt“ in Rüti, denn wir haben nun auch einen ständigen Kinematographen, der, wie wir hören, gut besucht wird. Bekanntlich hätte man ihn lieber nicht gehabt, weil man von ihm nichts Gutes erwartete und glaubte, es ohne diese Neugründung machen zu können. Wir haben uns nun bei unserem Besuche überzeugen können, daß die Befürchtungen von bösen Einflüssen auf Moral und Sitte grundlos sind, wenn die Auswahl der Films eben gewissenhaft vorgenommen wird. Die Landschafts- und Seebilder sind wunderschön und instruktiv und wenn man durch harmlos tolle Szenen aus dem Gebiete höherer Illusion bei dieser dumpfen, drückenden Zeit zu so recht herzlichem Lachen kommt, kann das nur vom Guten sein.

— Die Firma A. Probst-Bauer in Basel, Kinematographenbetrieb, ist infolge Verzichtes des Inhabers erloschen.

Belgien.

— **Furchtbare Kinematographenkatastrophe; 75 Tote.** In einer Scheune, in der kinematographische Vorstellungen stattfanden, brach am Montag Feuer aus. 58 Kinder, 16 Frauen und 1 Mann sollen in den Flammen umgekommen sein. Nähere Kunde liegt zurzeit nicht vor.

Deutschland.

— (Mitget.) **Eine Krise auf dem Filmmarkt** scheint im Anzuge zu sein. Wenigstens begegnet in der letzten Zeit in Deutschland der Absatz von Films immer größeren Schwierigkeiten, weil die Produktion den Bedarf ganz außerordentlich übersteigt. Das Geschäft der Filmverleiher, die Films von den Fabrikanten kauften und sie an die kleinen Kinos vermieteten, liegt überhaupt darnieder; das große Angebot hat die Leihgebühren völlig heruntergedrückt, so daß aus ihnen oft kaum die Anschaffungskosten zu decken sind. Einzelne Verleiher sind darum dazu überge-